

KNAURS STANDARD-BÄNDE

Aus einem Feuilleton in den
Wiener Neuesten Nachrichten:

Ein Ford der Verleger

Fords Wahlspruch lautet bekanntlich: „Jedem Amerikaner sein Auto“, der Verlag Th. Knaur Nachf., Berlin, sollte sich „Jedem Deutschen eine Bibliothek“ als Verlagspruch einverleiben. Mit vollem Recht! Denn Knaur ist heute der Ford des deutschen Verlagsbuchhandels, der Mann, dem schier Unmögliches gelang . . . der dem Originalverleger 70 000 Mark dafür bezahlte, daß er als erster Verlag ein halbes Jahr vor dem „Freiwerden“ C. F. Meyers dessen Werke in einer vierbändigen, wunderschönen Ausgabe herausbringen durfte. Den Band zu 2 Mark 85 Pfennig! Die sechsbändige frühere Ausgabe in Leinen hatte ca. 40 Mark gekostet! . . . dann kamen die „Standard-Bände“, Werke der Weltliteratur von Ewigkeitswert. Die schon erwähnte Ausgabe von C. F. Meyer, der damit endlich wirklich Eigentum des deutschen Volkes wird, fünf Bände Dostojewski, Gustav Freytag, „Die Renaissance“ von Gobineau und „Die Kultur der Renaissance in Italien“ von Burckhardt wurden in Riesenaufgaben herausgebracht, zwei klassische Werke, die nun jedermann offen stehen. Kant, Dante, Keller und eine wunderschöne in zwei Farben gedruckte Ausgabe von Goethes „Faust“ folgten, Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ und Carlyles „Friedrich der Große“! Alles zu diesem geradezu märchenhaft niedrigen Preise in erstklassiger Ausstattung, was Text, Druck, Papier, Einband betrifft. Vollständige Ausgaben bis zu 900 Seiten stark um 2 Mark 85 Pfennig. Und außerdem wurde von Knaur der Meisterroman Knut Hamsuns „Das letzte Kapitel“ in einer einbändigen Ausgabe gebracht, ein Roman, der vordem nur in zwei teuren Bänden zu haben war.

Die größte Leistung aber dieses deutschen Verlagswunders ist vielleicht „Knaurs Weltatlas“ mit 192 Seiten wertvollen Textes, vierzig farbigen und 90 statistischen und Spezialkarten, nebst einem Anhang von über 20 000 geographischen Namen! Und das alles um 2 Mark 85 Pfennig! . . .

Fords Prinzip hat hier im Verlagsbuchhandel eine glänzende Bestätigung gefunden. Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Verminderung der Spesen durch den ungeheuren Umsatz zu einem Bruchteil dessen, was andere Verleger bei ihren Kalkulationen als Spesen in Anrechnung bringen müssen.

Und die Behauptung, Knaur habe es leicht, so billig zu sein, weil er keine Honorare zahle, ist absolut falsch. Was die Ablöse für C. F. Meyer kostete, wurde schon erwähnt. Nun bringt der Verlag auch in der nächsten Zeit zwei Romane von Ganghofer, und zwar „Die Martinsklause“ und „Schloß Hubertus“ heraus. Darf diese beiden Bände nur bis 1932 vertreiben. Und dafür erhält der frühere Verlag und die Erben Ganghofers eine Summe von über 100 000 Mark! Also eine ungeheure Honorarbelastung. Vor solchen Leistungen verstummt jedes Wort der Kritik!

Aber Knaur erfüllt durch seine, den deutschen Verlag revolutionierende Tat eine Kulturaufgabe, deren Bedeutung nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Denn nicht nur der Deutsche in der Heimat findet nun wieder den Weg offen zu den Spitzenleistungen unseres Schrifttums, sondern auch der Auslandsdeutsche. Denn bisher war das deutsche Buch gerade im Ausland der französischen, englischen und italienischen Bücherproduktion gegenüber durch seinen zu hohen Preis schwer im Nachteile. Das hat nun aufgehört. Das billige und dabei so schöne Knaurbuch nimmt seinen Weg in die Welt, es ist ein Siegeszug unter den Schirmherren Conrad Ferdinand Meyer und Gustav Freytag!

Wenn wertvolle, bestausgestattete Bücher zu
billigstem Preise verlangt werden, dann sind es:

KNAURS STANDARD-BÄNDE

TH. KNAUR NACHF. VERLAG / BERLIN W 50